

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL
(Eds. | Hrsg.)

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg



FOR_HUM

Forum za **humanistiko**
Forum for the **Humanities**
Forum per gli Studi **Umanistici**
Forum für **Humanwissenschaften**
人文学论坛

Europe at the Crossroads of Contemporary World
Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL (Eds. | Hrsg.)

**EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War**

**EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg**



INSTITUTE NOVA REVIJA
FOR THE HUMANITIES

The work is published within the research program P6-0341, the research project J7-8283, and the infrastructure program I0-0036 executed by the Institute Nova Revija for the Humanities (INR; Ljubljana, Slovenia), and financially supported by the Slovenian Research Agency (ARRS; Ljubljana, Slovenia).

Die Publikation erscheint im Rahmen des Forschungsprogramms P6-0341, Forschungsprojekts J7-8283 und Infrastrukturprogramms I0-0036 des Instituts Nova Revija für Humanwissenschaften (INR; Ljubljana, Slowenien), die von der Slowenischen Forschungsagentur (ARRS; Ljubljana, Slowenien) finanziell unterstützt werden.

CIP - Kataložni zapis o publikaciji
Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

316.7(4)(082)

EUROPE at the Crossroads of Contemporary World : 100 Years after the Great War ; Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt : 100 Jahre nach dem Großen Krieg / Mira Miladinović Zalaznik and, Dean Komel (Eds., Hrsg.). - Ljubljana : Inštitut Nove revije, 2020. - (Zbirka Forum)

ISBN 978-961-7014-23-5
I. Miladinović Zalaznik, Mira
COBISS.SI-ID 33180675

Table of Contents | Inhaltsverzeichnis

Foreword	9
Vorwort	13
TOMAŽ ZALAZNIK – DEAN KOMEL	
<i>The Legacy of History and the Understanding of Contemporary World Das Vermächtnis der Geschichte und das Verständnis der Gegenwart</i>	
HARALD HEPPNER	
Rückblicke auf die Zukunft. Europa und sein Südosten	19
MALACHI HAIM HACHOEN	
The Habsburg Monarchy and the Future of Europe	31
ÉAMONN Ó CIARDHA	
Dreary Steeples/Hard Borders: Ireland, Britain, and the Europe, 1918–2018	49
<i>The Diversity in the Common Die Verschiedenheit im Gemeinsamen</i>	
ADRIANO FABRIS	
Patterns of Identity for a Multicultural Europe	71
DRAGAN PROLE	
Witness of the Future. Dušan Vasiljev and the European Turning Points in 2018	81

GERTRUDE CEPL-KAUFMANN Eskapismus und Integration. Kulturmuster im schwierigen Prozess regionaler, nationaler und europäischer Kulturtransfers in der Zeit nach 1945 bis in die Gegenwart. Konnotationen zu Carl Zuckmayers Drama <i>Des Teufels General</i>	99
ELMAR BORDFELD Freiheitserfahrungen mit Gott – Humanismus im Dialog der Meinungen	115
<i>From Stories to History Von Geschichten zur Geschichte</i>	
ROLAND DUHAMEL 1918: Untergang des Abendlandes?	127
MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK Hundert Jahre nach dem Großen Krieg am Isonzo. Fallbeispiele Maasburg, Schalek, Musil, Kuhar	147
TATIANA SHCHYTTSOVA Emotional Legitimacy of National Consciousness and Literary Imagination (in the Belarusian Context)	165
ZOLTÁN SZENDI Europa an Scheidewegen. Fragen der kulturellen Identität – literarische Fallbeispiele	181

The Prospects of Globalization and the Horizons of Humanism | Die Perspektiven der Globalisierung und die Horizonte des Humanismus

BERNHARD WALDENFELS Europa unter dem Druck der Globalisierung	197
ANĐELKO MILARDOVIĆ Globalization (Migration) and Europe at a Crossroads	231
MARCO RUSSO Humanism Reloaded	243
DEAN KOMEL Ein Jahrhundert der Krise. Europa und der Geist der Philosophie	257
<i>The Crossroads of Politics, Power, and Authority Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität</i>	
ERHARD BUSEK Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität. Die Basis für Europa heute und für die Zukunft	275
JAN BROUSEK Das Scheitern der Demokratie als Scheitern herkömmlicher Konzepte von Verbindlichkeit	283
MIHAEL BREJC Policy Requires Good and Capable People	299

Oh, Europe! | Ach, Europa!

ANDRZEJ WIERCIŃSKI

Learning toward Understanding the Tradition that We Are 315

ION COPOERU

Is Europe's Constitutionalism an Answer to the Problem
of Violence? 337

WERNER WINTERSTEINER

„Europa wird die Tochter des Unwahrscheinlichen sein.
Oder es wird nicht sein.“ Acht Thesen für ein Europa der
Zukunft 351

TOMAŽ ZALAZNIK

Die Mimikry des Verbrechens 371

List of Authors | Liste der Autorinnen und Autoren 385

Name Register | Namensregister 391

ELMAR BORDFELD

Freiheitserfahrungen mit Gott – Humanismus im Dialog der Meinungen

Abstract: Humanism with God? Certainly just an approach for believing people. Fortunately, the advocates of humanism with God or humanism without God have been engaged in a dialogue for some time. At stake is the image of the human being according to occidental tradition. Should everything that has until now determined the human, such as gender, family, culture, language, be set again and again for the reprogrammable disposal? Or, does there, after all, exist the ultimate reason? Pope Benedict XVI often led, already as Cardinal Ratzinger, dialogues with non-believers. He promoted the idea of speaking with people, to whom God is unknown. Essentially, the problem is the experience of inner freedom, whose origin and guarantor is God.

Keywords: humanism, God, Pope Benedict XVI, Europe, dialogue

Zum zweiten Mal habe ich die Ehre, an dieser Stelle, diesmal in der stark auf Europa ausgerichteten Villa Vigoni, sprechen zu dürfen, möchte dies aber nur als eine Art Zwischenruf verstanden wissen.

Mit Mira und Tomaž Zalaznik waren wir Anfang August an der Adria im schönen Novigrad zusammen. Bei uns Monsignore Dr. Leo Maasburg, der langjährige geistliche Begleiter von Mutter Teresa und zuletzt Präsident von Missio/Österreich, Teil der Familie Windisch-Graetz, worüber Mira, auch über seinen Urgroßvater, Generalmajor Johann von Maasburg,¹ in diesem Band berichten wird.

1 Miladinović Zalaznik, Mira: „Hundert Jahre nach dem Großen Krieg am Isonzo. Fallbeispiele Maasburg, Schalek, Musil, Kuhar“. In: Miladinović Zalaznik, Mira und Dean Komel (Hrsg.): *Europe at the Crossroads of Contemporary World. 100 Years after the Great War / Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt.*

Auf einem Spaziergang durch den Ort erzählte mir Pater Leo von einem indischen Pastor, Vishal Mangalwadi. Dieser habe in einem Vortrag über die in Europa gewachsenen christlichen Werte und ihre erfolgreiche Verbreitung über die Welt gesprochen und als Verdeutlichung folgende Geschichte erzählt:

Er habe einmal eine niederländische Farm für Milchprodukte besucht. Dort habe man Milch trinken und anschließend einen Euro in ein Körbchen legen können. Diesem Vorgang habe das christliche Vertrauen in das 7. Gebot zugrunde gelegen „*Du sollst nicht stehlen*“. In anderen Kulturen wäre das, so der indische Pastor, nicht möglich gewesen – manche hätten nicht nur das Körbchen, sondern gleich auch die ganze Kuh mitgenommen.

Meine berufliche Laufbahn hat sich nicht, wie bei den meisten der AutorInnen dieses Bandes, in Lehre und Forschung vollzogen, sondern im Journalismus. Fast 20 Jahre war ich im Vatikan unter drei Päpsten tätig. Besonders verbunden bin ich aber mit einem ihrer Nachfolger, dem späteren Papst Benedikt, Josef Ratzinger, jetzt Emeritus Benedikt XVI. In meinem Beitrag vor zwei Jahren *Humanismus ohne Gott*?² hatte ich schon aus einer seiner Ansprachen zitiert, in denen er meinte: Wer Europa heute bauen wolle, könne sich nicht auf eine abstrakte Vernunft zurückziehen, die von Gott nichts wisse. Wörtlich sagte er auf dem Soldatenfriedhof La Cambe in der Normandie: „Auch heute sind Verantwortung vor Gott und Verwurzelung in den großen Werten des christlichen Glaubens die unverzichtbaren Kräfte für die Bildung eines Europas, das mehr ist als nur ein Wirtschaftsblock [...]“³

100 Jahre nach dem Großen Krieg. Inštitut Nove revije: Ljubljana 2020, 147–164.

- 2 Bordfeld, Elmar: „Humanismus ohne Gott“? In: Miladinović Zalaznik, Mira und Dean Komel (Hrsg.): *Freiheit und Gerechtigkeit als Herausforderung der Humanwissenschaften / Freedom and Justice as a Challenge of the Humanities*. Peter Lang Verlag: Bern 2018, 131–135.
- 3 Ratzinger, Joseph Kardinal: „Aus der Kraft der Erinnerung handeln. Gnade und Versöhnung“. In ders.: *Werte in Zeiten des Umbruchs. Die Herausforderungen der Zukunft bestehen*. Verlag Herder: Freiburg, Basel, Wien 2005, 145.

Europa war immer schon die Passion Ratzingers. Als jungen Gelehrten faszinierte ihn Konrad Adenauer, der die Bundesrepublik Deutschland nach dem *Zivilisationsbruch* unter den Nazis wieder ganz neu im freiheitlichen Wertesystem der jüdisch-christlichen Geschichte des westlichen Abendlandes zu verankern versuchte (und der ganz in der Nähe der Villa Vigoni in Menaggio Boccia spielte).

In diesem europäischen Erbe – so hatte Joseph Ratzinger früh erkannt – war der Gott Jakobs als der Liebende zuerst erkannt worden (1. Mose 32, 1–33), der die Menschen nicht zwingt, sondern um sie wirbt. Nur in diesem Kulturraum war deshalb auch die unvergleichliche „Freiheit eines Christenmenschen“ entdeckt und entwickelt worden, von der dann vor 500 Jahren Martin Luther sprach, die aber schon im 6. Jahrhundert beim irischen Mönch Columban zu finden ist. In der Columbankappelle unter Sankt Peter steht zu lesen: „Si tollis libertatem, tollis dignitatem“ – „Wenn du die Freiheit nimmst, nimmst du die Würde“.

Der *Humanismus mit Gott* ist sicherlich ein Ansatz insbesondere für glaubende Menschen. Trotzdem möchte ich – zusammen mit Joseph Ratzinger – dafür werben, dass beide, Verteidiger eines Humanismus mit und eines Humanismus ohne Gott, in Dialog treten und dabei die Erfahrung wahrer Freiheit, vor allem innerer Freiheit, machen.

Die Freiheit befreien lautet der schöne Titel einer Sammlung politischer Texte von Papst Benedikt, die Anfang Mai vom Präsidenten des europäischen Parlaments, Antonio Tajani, in Rom vorgestellt wurde.⁴

In dem genannten Buch findet sich am Ende die Wiedergabe eines Gesprächs, das der damalige Kardinal mit einem atheistischen Philosophen, Paolo Flores d’Arcais, unter dem Titel *Gibt es Gott?* geführt hat und wo er gleich anfangs von einer Krise des christlichen Glaubens spricht, in der es wichtig sei, „[...] dass wir nicht nur innerhalb unserer Gewissheiten und Identitäten leben, sondern uns den Fragen der anderen wirklich stellen.“⁵

4 Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger): *Die Freiheit befreien, Glaube und Politik im dritten Jahrtausend*. Herder Verlag: Freiburg 2018.

5 *Ibid.*, 166.

Ratzinger gestand, dass es Werte gebe, „[...] die wir als Christen mit den Atheisten teilen [...]“, und dass es notwendig erscheine, „[...] trotz des tiefen Grabens zwischen dem Glauben im christlichen Sinne [...] hier gemeinsame Verantwortung zu tragen“.⁶

Ob wir sie nun als christlich bezeichnen wollen oder nicht, diese natürlichen Rechte des Menschen sind Grundlage unserer aufgeklärten Kultur, die aus dem Christentum erwachsen ist. Aber sie sind eben zugleich wirklich allgemein menschliche Werte, das größte Erbe unserer Kultur, das wir mit ganzem Herzen und mit unserer ganzen Vernunft verteidigen müssen.⁷

Es war Papst Benedikt XVI., der im Jahr 2010 die Idee zu einer Dialog-Initiative unter dem Motto *Vorhof der Völker* hatte, deren erste Veranstaltung Ende März 2011 in Paris stattfand. „Der Vorhof steht als Symbol für den offenen Raum auf dem ausgedehnten Platz beim Tempel in Jerusalem, der es all jenen erlaubte, die nicht dem jüdischen Glauben angehörten, sich dem Tempel zu nähern und über Religion zu sprechen [...]“,⁸ so Benedikt XVI. in seiner abschließenden Videobotschaft. An diesem Ort konnten sie den Schriftgelehrten begegnen, über den Glauben reden und auch zum unbekanntem Gott beten. Damals war der Vorhof jedoch zugleich ein Ort des Ausschlusses, weil die Heiden nicht das Recht hatten, den heiligen Raum zu betreten.

Eine Fortsetzung dieser Initiative fand unter großer Beteiligung von Prominenten aus Politik und Kirchen vor fünf Jahren im Berliner Rathaus statt. Der damalige Bischof von Berlin, Kardinal Rainer Maria Woelki, zitierte Papst Benedikt mit den Worten aus seiner Weihnachtsansprache an die römische Kurie im Jahr 2009: „Zum Dialog der Religionen muss heute vor allem das Gespräch mit denen hinzutreten, denen die Religionen fremd sind, denen Gott unbekannt ist und die doch nicht einfach ohne Gott bleiben,

6 *Ibid.*, 175.

7 *Ibid.*, 205.

8 https://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/messages/pont-messages/2011/documents/hf_ben-xvi_mes_20110325_parvis-gentils.html, 24.4.2019.

ihn wenigstens als Unbekannten dennoch anrühren möchten.“⁹

Für diese Veranstaltung wurde sehr werbewirksam auf einem Plakat mit dem Wort des bedeutenden russischen Romanschriftstellers Fjodor Dostojewskis aus einem seiner Briefe geworben: „Wenn es keinen Gott gibt, ist alles erlaubt.“ Der Untertitel der Veranstaltung lautete: *Freiheitserfahrungen mit und ohne Gott*, also die Frage, wie sich Ethik und Gottesglaube zueinander verhalten.

Es diskutierten ein agnostischer Philosoph, Prof. Herbert Schnädelbach, und der katholische Sozialphilosoph, Prof. Hans Joas. Es ging bei dem Disput auch um die üblichen Vorwürfe von Christen gegenüber Atheisten, dass nämlich der Atheismus ethische und moralische Haltungen nicht nur beeinträchtigt, sondern auch zwangsläufig zu deren Schwächung und Auflösung führe. Umgekehrt würden Atheisten Religionen oft als gefährliche irrationale Fanatismen ansehen. Es wurde vorgeschlagen – und das scheint mir das wichtigste Ergebnis dieser Berliner Veranstaltung zu sein –, statt wechselseitiger Vorwürfe das Verhältnis von Gottesglauben und atheistischem Humanismus durch Dialog, durch Gespräch zu verbessern.

Der Satz von Dostojewski sei „[...] absurd [...]“, so Schnädelbach gleich am Beginn. Er gehöre „[...] ganz oben in die Liste der dümmsten philosophischen Sprüche.“ Der Satz sei absurd, denn

selbst wenn es Gott nicht geben sollte, darf ich nicht bei Rot über die Ampel fahren, Steuern hinterziehen oder meine Frau schlagen [...] Wir leben in den alltäglichen Dingen von einer gemeinsamen normativen Kultur, da spielen die Letzt-Begründungen überhaupt keine Rolle.¹⁰

Dies sei „[...] intellektuelle Panikmache [...]“, konterte Prof. Joas: Wir sollten mehr reden über konkrete Menschen, die glauben. Für

9 *Vorhof der Völker*, Mitschnitt einer Diskussionsveranstaltung am 24. März 2013 im Rathaus von Berlin, veranstaltet vom Päpstlichen Kulturrat, aufgezeichnet von *Domradio*, Köln, konserviert bei Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=kN4MVxIoWlw>, 24.4.2019.

10 *Ibid.*.

manche Menschen jedoch bedeute es gerade eine Steigerung der Freiheitserfahrung, wenn sie die Vorstellung von Gott loswerden. Das müsse man ernst nehmen. Er regte an, das Gespräch zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen erst einmal wieder in Gang zu bringen.

Und zur Frage von Freiheitserfahrungen mit oder ohne Gott äußerte Prof. Joas: „Es geht in beiden Fällen um Bindungen. Ein Kind, das in der Nacht schreit, ist ja eine Einschränkung der Freiheit, aber in der Liebe um das Kind füllen sich solche Einschränkungen der Freiheit, es überwiegt die Liebe, über uns hinauszuwachsen.“¹¹

„Wenn es keinen Gott gibt, ist alles erlaubt.“ Diesen bereits erwähnten Satz von Dostojewski fand ich in einem Buch des Jesuiten und späteren Kardinals Henri de Lubac wieder. Titel des Buches, das im Jahr 1943 entstand: *Die Tragödie des Humanismus ohne Gott*.¹² Es wurde 1950 ins Deutsche übersetzt.

Man muss sich in die Kriegssituation dieser Jahre hineinversetzen. Europa liegt in Trümmern. Henri de Lubac sieht als Ursache der Katastrophe die Gottesleugnung der deutschen und französischen Philosophen des 19. Jahrhunderts: Nietzsche, Feuerbach, Marx und Comte. Das gemeinsame Ziel sei es gewesen, auf dem Altar des endgültig getöteten Gottes das Idealbild der befreiten Menschheit aufzurichten.

Im Vorwort zu seinem Buch zitiert de Lubac Feuerbach: „Der Wendepunkt der Geschichte wird jener Augenblick sein, in dem es dem Menschen bewusst wird, dass der einzige Gott des Menschen der Mensch selbst ist. Homo homini Deus.“¹³

Die heilende Antwort auf die Gottesleugnung der Deutschen und der Franzosen kam damals aus dem Osten. Fjodor Dostojewski ist wohl einer der bedeutendsten russischen Schriftsteller und Denker. Der erwähnte Satz liest sich bei ihm bzw. im Buch Henri de Lu-

11 *Ibid.*.

12 Lubac, Henri de: *Die Tragödie des Humanismus ohne Gott. Feuerbach – Nietzsche – Comte und Dostojewskij als Prophet*. Otto Müller Verlag: Salzburg 1950, 280.

13 *Ibid.*, 13.

bacs leicht verändert: „Wenn Gott nichts ist, ist alles erlaubt.“¹⁴ Er war ein Prophet, ein Seher, hat schon Mitte des 19. Jahrhunderts die Folgen des Kommunismus vorausgesehen. Wohl deshalb ist er im kommunistischen Russland auf die Liste der Unerwünschten gesetzt worden. Er schildert gottlos gewordene Gestalten, die sich ihre Babel Türme und Kristallpaläste bauen. Aber dann kommt eine Art Abrechnung. Einer der Brüder Karamasow fällt anbetend auf die Knie. „Der Gottmensch ist dem Menschgott begegnet [...]“,¹⁵ schreibt Dostojewski: Ein bedenkenswerter Satz auch im Kampf der Geister unserer Tage.

Bevor Mitja Karamasow zur Zwangsarbeit in die Minen ging, sagte er: „Wenn man Gott von der Erdoberfläche verjagt, dann werden wir ihm unter der Erde begegnen. Und wir, die unterirdischen Menschen, werden dann aus den Eingeweiden der Erde heraus einen Hymnus anstimmen auf den Gott der Freude.“¹⁶

Wie Fürst Myschkin es seinem Freund, dem gelehrten Fürst Rogoschin, mit einem eigenen Erlebnis erklärt habe:

Auf der Rückkehr zum Gasthof begegnete ich einem Weib mit einem Säugling von sechs Wochen, der zum ersten Mal seit seiner Geburt die Mutter anlächelte. Da sah ich, wie sich die Mutter plötzlich fromm und inbrünstig bekreuzigte. „Warum tust Du das, junge Mutter?“ fragte ich sie. Da sagte sie: „Wie die Mutter sich freut, wenn ihr Kind sie zum ersten Mal anlacht, so freut sich Gott im Himmel jedes Mal, wenn er sieht, wie ein Sünder im Gebet vor ihm niederkniet.“¹⁷

An dieser Stelle des Buches heißt es mit Blick auf Dostojewskis Werk bei Lubac weiter:

Europa verliert den Glauben. Wersiloff, dieser Mensch der Träume, sieht voller Entsetzen, wie diese Dämmerung hereinbricht, und es ist ihm, als zöge durch die Luft Europas Sterbeglockenklang. Er weint über die „alte Idee“, die da-

14 *Ibid.*, 11.

15 *Ibid.*, 13.

16 Rahner, Hugo: „Vorwort“. In: *ibid.*, 11.

17 Lubac: *Die Tragödie*, 281.

hingeht. Aber dem westlichen Atheismus ist nur eine Zeit zugemessen. Denn der Mensch kann ohne Gott nicht leben und die armen Frauen aus dem Volk werden stärker sein als die Gelehrten [...].¹⁸

Bei einer Tagung der *Hanns-Martin Schleyer-Stiftung* und des *Päpstlichen Kulturrates* zum Thema *Das europäische Erbe und seine christliche Zukunft* im April 1984 appellierte der damalige Leiter des *Päpstlichen Kulturrates*, Erzbischof Paul Poupard: „Wir müssen Europa helfen, seine Seele wiederzufinden, die unter so vielen Fäden, die sie einschnüren, immer noch lebendig ist, das Gewebe neu weben, das gelockert, zerrissen und manchmal gar vollständig von unserer christlichen europäischen Kultur abgetrennt ist.“¹⁹

Der Moment ist gekommen, sich zu erinnern, dass das Evangelium die Quelle einer ganzheitlichen Sicht des Menschen ist: Er ist der Mikrokosmos und das Abbild Gottes. „Achtet den Menschen, er ist das Bild Gottes“, hat Papst Johannes Paul II. unaufhörlich auf allen Wegen der Welt wiederholt.

Europa und ganz besonders die Kirchen Europas stehen vor einer epochalen Krise: die massive Säkularisierung, drohende Islamisierung und die Vernichtung der Christen im Nahen Osten – von wem immer auch gesteuert. Immer mehr verbreiten sich existenzielle Angst und Gefühle der Bedeutungslosigkeit.

Auf Europas Schicksalsberg, im Mutterkloster des hl. Benedikt auf dem Monte Cassino bei Rom, hat Joseph Ratzinger gegenüber seinem Biografen Peter Seewald bedauert, dass sich niemand mehr traue zu sagen, dass das, was der Glaube sagt, wahr ist. Ich glaube, dass alle, die wir hier sitzen, von Gott gewollt und geliebt sind. Das muss nicht jeder glauben, aber vielleicht können wir uns alle den Appell des schon genannten Paul Poupard beim Kongress in München zu Eigen machen:

18 *Ibid.*, 282.

19 Lobkowicz, Nikolaus (Hrsg.): *Das Europäische Erbe und seine Zukunft. Referate und Diskussionsbeiträge eines Kongresses der Hanns-Martin Schleyer Stiftung*. Bachem-Verlag: Köln 1985, 303.

Ob Europa sich in seine kleinen, ehrgeizigen, rein irdischen Bestrebungen, in seinen Egoismus verschließt und in Bedeutungslosigkeit versinkt, indem es seiner Berufung und seiner geschichtlichen Aufgabe entsagt, oder ob es vielmehr seine Seele und der Kultur des Lebens, der Liebe und der Hoffnung findet – beides hängt in gleicher Weise von uns ab.²⁰

Bibliographie

- Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger): *Die Freiheit befreien, Glaube und Politik im dritten Jahrtausend*. Herder Verlag: Freiburg 2018.
- : *Videobotschaft*. In: https://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/messages/pont-messages/2011/documents/hf_ben-xvi_mes_20110325_parvis-gentils.html, 24.4.2019.
- Bordfeld, Elmar: „Humanismus ohne Gott“? In: Miladinović Zalaznik, Mira und Dean Komel (Hrsg.): *Freiheit und Gerechtigkeit als Herausforderung der Humanwissenschaften / Freedom and Justice as a Challenge of the Humanities*. Peter Lang Verlag: Bern 2018, 131–135.
- Lobkowitz, Nikolaus (Hrsg.): *Das Europäische Erbe und seine Zukunft. Referate und Diskussionsbeiträge eines Kongresses der Hanns-Martin Schleyer Stiftung*. Bachem-Verlag: Köln 1985.
- Lubac, Henri de: *Die Tragödie des Humanismus ohne Gott. Feuerbach – Nietzsche – Comte und Dostojewskij als Prophet*. Otto Müller Verlag: Salzburg 1950.
- Miladinović Zalaznik, Mira: „Hundert Jahre nach dem Großen Krieg am Isonzo. Fallbeispiele Maasburg, Schalek, Musil, Kuhar“. In: Miladinović Zalaznik, Mira und Dean Komel (Hrsg.): *Europe at the Crossroads of Contemporary World. 100 Years after the Great War / Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen welt. 100 Jahre nach dem Großen Krieg*. Inštitut Nove revije: Ljubljana 2020, 147–164.

20 *Ibid.*, 304.

- Rahner, Hugo: „Vorwort“. In: Lubac, Henri de: *Die Tragödie des Humanismus ohne Gott. Feuerbach – Nietzsche – Comte und Dostojewskij als Prophet*. Otto Müller Verlag: Salzburg 1950, 5–11.
- Ratzinger, Joseph Kardinal: „Aus der Kraft der Erinnerung handeln. Gnade und Versöhnung“. In ders.: *Werte in Zeiten des Umbruchs. Die Herausforderungen der Zukunft bestehen*. Verlag Herder: Freiburg, Basel, Wien 2005.
- Vorhof der Völker*. Diskussionsveranstaltung am 24.3.2013 im Rathaus von Berlin, veranstaltet vom Päpstlichen Kulturrat, aufgezeichnet von *Domradio*, Köln, konserviert bei Youtube. In: <https://www.youtube.com/watch?v=kN4MVxIoWlw> , 24.4.2019.

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg

Edited by: | Herausgegeben von:

Mira Miladinović Zalaznik and | und Dean Komel

Scientific review: | Wissenschaftliche Rezension:

Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski (University of Erfurt | Universität
Erfurt; Germany | Deutschland)

ao. Prof. Dr. Virgilio Cesarone (University of Chieti and Pescara |
Universität Chieti –Pescara; Italy | Italien)

Proofreading: | Korrekturlesen:

Andrej Božič, Mira Miladinović Zalaznik, Christian Moe

Design and layout: | Gestaltung und Umbruch:

Žiga Stopar

Cover image: | Umschlagabbildung:

© **Vecteezy**

Print: | Druck:

PRIMITUS d.o.o.

Publisher: | Verlag:

Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko
www.institut-nr.si; institut@nova-revija.si

Price: | Preis:

28 EUR

Ljubljana 2020

INR

INSTITUTE NOVA RENCANA
FOR THE HUMANITIES

ISBN 978-961-7014-23-5



9 789617 014235